

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg



Erste Seite

erschient wöchentlich 5 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Vierteljahr 80,00 M. frei ins Haus, einschließlich der Beilage Haus und Herd.
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 81,50 M.
Telegramm-Adresse: Zeitung. Ansprechbar Nr. 27.

Anzeigen

werden die (schwarz)gelbten 8 mm hohe (Netzt)-Zeile ober deren Raum mit 1,50 M. berechnet; auswärts 2,00 M. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 8. — In einem Blatt für Platz, Datenverzeichnis und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen auf Postkontokonto Frankfurt a. M. Nr. 20771.
Annahmehonorar für Offerten und Auskunft beträgt 50 Pf. Zeitungsbekanntmachungen werden billiger berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer, Spangenberg • Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 93.

Sonntag, den 13. August 1922.

15. Jahrgang.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 12. August 1922.

Die Kartoffelversorgung. Der Regierungsräsident teilt hinsichtlich der Kartoffelversorgung in diesem Winter mit, daß auf möglichst breiter Basis freiwillige Lieferungsverträge abzuschließen sind, um den Bedarf der Bevölkerung mit Kartoffeln zu decken. Als Preis hat derjenige Marktpreis zu gelten, der an dem Verladetag von der Berliner Kartoffelnotierungskommission als Erzeugerpreis für den betreffenden Erzeugerbezirk notiert ist. Es findet also keine einheitliche Regelung für das Reichsgebiet statt. Für den Zweck der Preisfestsetzung werden in allen wichtigen Marktplätzen, für den Regierungsbezirk Cassel in Cassel selbst, Notierungskommissionen für Kartoffeln gebildet. Für den Verbraucher treten zu den festgesetzten Preisen ein entsprechender Handelszuschlag und Frachtkosten hinzu. Um Preisverweigerung zu vermeiden, werden alle Elemente, die nicht die nötige Zuverlässigkeit oder Sachkunde besitzen, von dem Ankauf der Kartoffeln ausgeschlossen. Es werden nicht mehr Handelslaubnisse erteilt als dem volkswirtschaftlichen Bedürfnis entspricht. Der Regierungsräsident gibt zum Schluß der Mitteilung Ausdruck, daß bei dem voraussichtlichen günstigen Anfall der Kartoffelernte die Kartoffelversorgung in befriedigender Weise geregelt werden wird.

Der neue Geldersatz. Am 11. August wird das neue Hartgeld in Verkehr gesetzt werden, und das „zunächst“ gleich 710 Millionen Münzen in unsere Taschen gedruckt werden sollen, wird man von einer Hartgeldinflation sprechen können, die aber weniger dem Stand unserer Valuta als der Haltbarkeit unserer Postentlasten gefährlich werden kann. Die Annahme, daß die neue fünf-Mark-Münze einen Metallwert von 3 Mark hat, ist irrig, und Hartgeldhammerer, die zum Papiergeld das Vertrauen verloren haben, brauchen deshalb nicht gleich das neue Münzgold aufzustapeln, das wohl besser den Schein wirklichen Geldes vorläuft, davon aber noch einige Zeit entfernt bleiben wird. Immerhin bedeutet das Hartgeld einen erfreulichen Fortschritt. Wenn auch nicht im Inhalt, so nähert sich wenigstens in der Form das Geld den Vorstellungen, die wir davon nun einmal haben.

Nichtlinien für die Mitwirkung der Schulen und Hochschulen zum Schutz der Republik. Der Reichsminister des Innern veröffentlicht die Richtlinien für die Mitwirkung der Schulen und Hochschulen zum Schutz der Republik. Einige Unterrichtsverwaltungen haben schon Verfügungen im Sinne der Richtlinien vorbereitet. Eine Verfügung des Preussischen Ministeriums für Wissenschaft Kunst und Volksbildung steht unmittelbar vor ihrer Veröffentlichung.

Aus Nah und Fern

Kommerode. Im hiesigen Bergwerk stürzte der Monteur einer Casseler Firma drei Meter hoch von einem Gerüst herab. Er blieb benennungslos liegen. Der Bewachungswerte mußte nach Cassel ins Krankenhaus gebracht werden.

Helmshausen. Ein gräßlicher Unglücksfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer gefallen ist, ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhofs. Der 29-jährige Sohn des Fuhrwerksbesizers und Landwirts Adolf W. war mit dem Abladen von Eisen beschäftigt. Dabei kam eine Eiche stürzte ins Rutschen, als er es vermutet hatte, und überrollte den Unglücklichen derart, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Northheim. Ein neuer Bettlertrick ist es jetzt, daß sich die Mitter der Landstraße als Ausgewiesene aus dem belebten Gebiet oder dem Auslande ausgeben und so mit falschen Angaben Mitleid erwecken. Zwei solcher Bettler wurden in den letzten Tagen vom Oberlandjäger Krone vom dortigen Amtsgericht in Moringen geführt. Der erste wohnte seit 14 Tagen in der Berberge zu Northheim, machte täglich seine Streifen und verkaufte abends seine erbetelte Ware für teures Geld. Er hatte mitunter 40

Eier am Tage erhalten, sogar ganze Mettwürste befanden sich in seinem Besitz. Der andere hatte 21 Eier, etwa 4 Pfund Speck und 6 Pfund Brot erbetelt. Diese Bettellei bringt also mehr ein, als die frühere Pfennigbettelerei.

Frankfurt. In der Stadt verbreitete sich das Gerücht von einer Besetzung Frankfurts durch die Franzosen. Das Gerücht basierte auf französischen Truppenbewegungen an der Besatzungsgrenze, insbesondere auf dem Eintreffen zahlreicher französischer Truppen und Autos in Höchst a. M. In den letzten Tagen fanden in der Rhein-Main-Gegend Manöver statt, die nun ihren Abschluß gefunden haben. Da weder Zeitungen noch Extrablätter erschienen, war die Wahrheit schwer zu erfahren. Der Vorort Rödelheim ist seit Donnerstag wieder mit Franzosen belegt.

De Aepfel-Ernte.

Ein Bild vergangener Zeiten, in Spangenberg Mundart von Ad. Siebert.

De Aepfel lachen rigerot
Un riffe un den Beemen.
Dr Herwosmet se schun bedroht
Dr Wessien abzunehmen.
Ea bublen und sa fallen schun
In Fochsen un in Becken.
Do spricht dr Vater: „Niemer Sohn,
Nist get's an's Aepfel-Besken!“
Do hem ich fast fer Lustiget
En Buzschläm gelungnet.
En schmeres Fest, das gimwets mit,
Fer Mägen un fer Jungen.
Am „Wichshorn“ dr' Vater tief
Sechs wulle Dweckbeeme.
Do hängen bis zum Wulle tief,
Do pfidet sich's bequeme.
Zwei Taler kosteten se nur,
Un was noch zu diere,
Was kosten se wohl hüre nur?
„Ach hieuer Gott, — da' Viere!“
„Un das einstweilen war geschit,
De Ernte fer den Jungen,
Do hatte Vater, — ob's was nist? —
Ne Strohwed drangeben.
D's Schlottch un d'n Schiwelarrn,
D'n Wägheloch, de Litter,
D'n Sad us selbgewirktem Gaarn,
D'n Hengen un dem Better,
Daas hergeschafft un in Hurra
Daas Ausbrod ingelippt,
Gings dann do nunger, heisaja,
Doß alles nur so hippet.
Un mirre nicht fer „Krähahns Bud“
Mit sinner losen Schmutte,
Und hingerher trug „Thomas Jud“
D'e Kinnen-Kaffee-Schlutte.
D'r „Fidelwoscht“, dr' „Nuwels Spud“,
Die wulken eu noch mirre,
Doch Vater sproß; „Da' bliewet weß,
Wä bruchen ud nit hüre.“
Doch wo ne Aepfel-Ernte war,
Do gab es eu Berzigen
Un Lufsejungen in do gar
Wie freche Stowwenfliegen.
Un bale saß uf jedem Ast,
Ne Spangenberg-Kanaille,
Do gabs — was gibte, was de hast,
Ne Keppel-Wurf-Bataille.
Jog dann, in Gänelärm un Staub,
Worbie daas Gänse-Dine,
Dann floß es us dem grünen Leub,
Wie ne Keppel-Wurf-Walshine.
Doch nahm der Spud dann iwerrhand
Un der „Schönen“ Schimpf-Gezeter,
Dann flüchte Wäter „Buntant“:
„Da' Jungen, Dummerlecker!“
Dann wird es fill, die Gänse-Fee
Mit ihrer Schur nicht ammen
Un als zijone pliken ma
Un Keppel in de Wannen.
Un was nit in de Wannen ging
Un Keppel un an Beeren,
Das laten ma in Ausgebung,
Sachewänste gleich verkehren.
Doch hatte grad der hewe Gott,
So wüle Doh gegeben,
Doh ma zueht mit Mäh un Not,
Den Karrn kun kumten hewen.
Doh „Krähahns Bud“ nun Hirtenthus,
— Es war en „Garenährschiden“ —
Der hatte sich statt Brot mit Mus
Wirregebrocht en Werschthen.

De Räuwecker mit Jägenichmaand
Un äre Werschfettammer
Bisenterte hä so iwerrhaand,
Zu sines Waters Jammer.

Drum war hä en so'n großer Schlappch,
Dem alles zuzutrewen,
Un mußte dann in Heem-Getrappch
Den Schiwelarren schwinen.

Doch war dann leet der grüne Thron,
Schwang sich erst das „Enselbel“
In einem Strich am Ast, zum Lohn
Auf lustiger Schwebel-Bambel.

Dann ging es heem mit Sad un Pad,
Bum der Werschfittler Stroße
Un hatten dann am anneren Tag
Kenn Knupp ma an dr' Hoole.

Bon ferne schien Herbst-Abendschein,
Zum Tant den leeren Bäumen,
Sechs Jüngens noch beim Witterlein
Ihr Aepfelstet verträumen.

Das war vor etwa fünfzig Jahr,
Ein Fest, so ungebunden!
Wo, Jugendsalid und Freundschar,
Wo seid ihr hingeschunden?

Heut lacht auch mir Herbstsonne mild,
Wie jenen leeren Bäumen —
Und da erwacht das alte Lied
Mir neu, in selgen Träumen.

Dann ist's, als ob mich in dem Traum
Herbst-Sonne wollte fragen:
„Hast du, wie einst dein Apfelbaum,
Nicht gute Frucht getragen?“

Den Viebsborn im Heimatstal,
— Er sah so viel vom Leben —
Den, liebe Sonne, frag einmal,
Der wird dir Antwort geben!

Aus Stadt und Land.

Die Kluge Straßentänze in Hamburg. Infolge eines Aufrufs in dem Hamburger Kommunistenorgan versammelten sich während der Aufführung des Kinofestspiels „Der Adressreigen in Rußland“ in einem Kino 5- bis 6000 Personen und bestürmten den Geschäftsführer, die Durchführung des Films abzusetzen. Der Geschäftsführer rief die Polizei zu Hilfe. Ein Aufgebot von mehreren 100 Polizisten kam zur Stelle und verhaftete unter anderen Knüppelbreiten den komunistischen Abgeordneten Leub, welcher kürzlich auf der Gefangenensabst entlassen worden war. 13 Polizisten wurden schwer verletzt.

Ein Methusalem gestorben. Der bisher älteste Einwohner des Babes Dehnhäusen, der pensionierte Bahnbeamte Christian Blase, ist im Alter von 101 Jahren gestorben. Noch bis wenige Monate vor seinem Tode war der hundertjährige Körperlich und geistig sehr frisch; dann aber verfielen die Kräfte rasch.

Unwetterhäden in Draunshweig. In dem Freistaat Draunshweig ist ein Unwetter niedergegangen, das großen Schaden angerichtet hat. In Barum sind Holzhäuser und Scheunen niedergebrennt worden, ebenso wurden Schornsteine und Dächer in Wörzrum heruntergerissen. In einigen Ortschaften sind die untern Räume der Häuser völlig überschwemmt.

Die Entfernung von Flecken aus Stoffen und Wäschestücken ist häufig für die Hausfrau eine brennende Frage. Gar zu eifertig greift sie oft zu Mitteln, die bei nicht durchaus sachgemäßer Anwendung empfindliche Stoffe leicht beschädigen können. Am ratsamsten, vor allem durchaus ungefährlich ist immer der Versuch, die unangenehmen Erscheinungen durch eine zweckentsprechende Behandlung in der Lauge eines guten sicher reinigenden Wäschmittels zu beseitigen. Für eine ganze Reihe von Fleckarten, ist seiner Unschädlichkeit und großen Reinigungsvermögen wegen vorzüglich geeignet das selbsttätige Wäschmittel Persil, das wohl heute in keinem Haushalt mehr fehlt. So lassen sich hiermit durch das gewöhnliche Wäscheverfahren entfernen: Bierflecke, Kaffeeflecke, Weinflecke, Kakaoflecke, Teeflecke, Obstflecke, Fettflecke, Grasflecke, Stoch- und Jauchflecke (diese wenn nicht zu alt), Karbolsäureflecke, Tintenflecke von eisenfreier Tinte, Flecke von Stempel- und Schreibmaschinenfarben, Blutflecke. Bei Wollstoffen und Wurfmaschinen ist zu beachten, daß diese Wäschearten nur eine Behandlung in handwarmer Lauge vertragen. Empfehlenswert ist es, die zu reinigenden Stoffe vorher in einer Lösung von Persil (Persil's Wäsche- und Bleich-Soda) einzuweichen.

Die Verfassungsfeier im Reichstage.

Obwohl der Tag der Annahme der Weimarer Verfassung noch nicht zum offiziellen Reichsfeiertag erhoben worden ist, wurde der Jahrestag der Verfassung in diesem Jahre im Reiche und in den Ländern in größerer Stille gefeiert als im Vorjahre, wo sich die Feier auf eine bescheidene Kundgebung in der Berliner Staatsoper beschränkte und die Masse der Bevölkerung teilnahmslos abseits stand. Auf Anordnung der Reichs- und Staatsregierung wurde auf allen Dienstgebäuden die neue Verfassungslage, in den Schulen wurde auf die Bedeutung des Tages hingewiesen, die Behörden und Parteien veranstalteten vielfach gemeinsame Kundgebungen, bei denen der Verfassungstag feierlich begangen wurde. Im Mittelpunkt der festlichen Veranstaltungen stand die offizielle Feier im Reichstag, zu der die Reichsregierung die Vertreter des politischen, wirtschaftlichen und künstlerischen Lebens geladen hatte. Der große Sitzungssaal war aus dieser Anlaß mit Eichenlaub festlich geschmückt. Von der Decke herab wallte über dem Präsidienten die schwarz-rot-goldene Reichsflagge. Kurz vor Beginn der Feier erfolgte die Anfuhr der Reichsminister an der großen Freitreppe, die zum Königstempel hinabführt. Nach ihnen erschien der Reichspräsident und schritt in Begleitung des Kanzlers unter den Klängen des Deutschlandliedes die Front der auf dem Plage aufgestellten Ehrenkompanie der Reichswehr ab. Hierauf begab sich der Reichspräsident zur früheren Hofloge, in der außer ihm noch der Reichskanzler, der Schöpfer der neuen deutschen Verfassung Reichsminister a. D. Dr. Preuß als Ehrenast des Reichspräsidenten sowie der bayerische Ministerpräsident Graf Verchenfeld Platz nahmen. In der Diplomatengalerie hatte sich das gesamte diplomatische Korps eingefunden. Ferner waren außer den Mitgliedern des Reichstages und des preussischen Landtages die Berliner Gesandten der Länder erschienen.

Die Feier selbst wurde eröffnet mit der Eymont-Duvertüre, gefolgt von den Wilhelmshörnern unter Leo Bloch Leitung. Es folgt die

Feier des badischen Staatspräsidenten Hammel.

Der badische Staatspräsident begrüßte den Reichspräsidenten und den Reichskanzler als Badener und überbrachte ihnen den Ausdruck des Vertrauens des badischen Volkes. Er sprach über die Entstehung des badischen Staatsgefühls als natürliches Ergebnis des Verfassungslebens und des Heimatgefühls. Die Stärke des Reichsgefühls in Baden sei zu verstehen aus der Gleichzeitigkeit der Entstehung von Staatsgefühl und Reichsgefühl. Aus diesem Gedanken begrüßte der Staatspräsident die Verfassung vom 11. August 1919 als großartiges Geseßgebungsverbot mit dem Ziele der Aufrechterhaltung der Reichseinheit. Vor allem darin lägen ihre selbstigen Werte. Ihre demokratische und sozialer Inhalt sei unüberprüfliches Gut des deutschen Volkes geworden. Das deutsche Volk werde nie mehr ertragen und nie mehr dulden können, daß diese Grundlinien der Verfassung aus ihr entfernt werden. Wer von wahrhaft nationaler Gesinnung getragen sei, müsse es wissen und die Schritte daraus ziehen, daß nur dieser eine Weg zu einer deutschen Zukunft führe. Wirtschaftsleben, Jugend- und Geistesleben seien zum Staat und zum Verfassungsleben aus ihren wohlverstandenen eigenen Bedürfnissen heraus einzuführen. Die Gegenfälligkeit zwischen den demokratischen Bedürfnissen der Zeit und der politischen Herrschaft der Reaktion hätten das alte Reich zerbrochen. Aus das neue Deutsche Reich würde, wenn ein Gegensatz zwischen dem Geiste seiner Verfassung und der Einstellung der führenden Schichten entsände, zugrunde geben. Daher sei eine Sammlung aller Kräfte, ein Schutz der Rechtsordnung auch bei der internationalen Rechtsordnung nötig. Die erfolgte Verständigung zwischen der Reichsregierung und der bayerischen Regierung wird begrüßt und ein einmütiges Bekenntnis Süddeutschlands zum Reiche festgesetzt.

Spitzen.

71) Roman von Paul Lindau.

Copyright 1920 by Wiemanns Zeitungsverlag, Berlin W 66.

Ihre großen Erfolge in London hatten ihr nun aber ein Gefühl behaglicher Sicherheit gegeben. Zwei und ein halbes Jahr waren verfloßen, seitdem sie im Anhalter Bahnhof verlassen hatte, um ihre gute Toni in Wien aufzusuchen. Wer kümmerte sich noch um den Einbruch im Palais Jsenek und um die freigelegene Nische Wose Model?

Und sie war nun einmal eine Berlinerin, die doch nur in Berlin leben und atmen und ihres Lebens wirklich froh werden konnte.

So schön und lustig und großartig die fremden Städte auch alle waren, in die sie die Laune des Schicksals geführt hatte, — sie waren eben anders als Berlin, und sie wollte es lustig haben, wie es in Berlin war, — sauber und ordentlich, so laut und geregelt, so groß und gemütlich, — so unbeschreiblich, so berlinerisch, gerade hier!

Die Vorbereitungen zur Abreise wurden getroffen. Und in der letzten Oktoberwoche verließ Rosina de Meauclair, nach sehr herzlichem Abschied von ihren Londoner Freunden und Freundinnen, bei denen sie das beste Andenken zurückließ, das grüne Eiland.

Rosina de Meauclair stieg in einem Lindenhotel ab. Sie war festig wieder in Berlin zu sein, ohne daß sie darüber Nachsinnung zu geben vermocht hätte, weshalb sie sich hier so glücklich fühlte.

Sie lebte im Hotel sehr zurückgezogen, ausschließlich damit beschäftigt, sich ein neues Heim zu gründen. In der Kaufstraße, hart am Zoohofplatz, fand sie eine passende Wohnung, aus vier Zimmern und Zubehör bestehend, die sie mit großer Sorgfalt, Umtrieb und gutem Geschmack sehr nett und zierlich einrichtete, und am 1. Januar 1883 zog sie in ihr neues Heim ein. Sie hatte einsteilen nur eine Köchin gemietet, die auch sonst im Haushalt mitarbeiten mußte. Für die größeren Arbeiten kam jeden Morgen eine Angestellte, und Rosina selbst hatte Freude daran, in ihrer hübschen neuen Wirtschaft fleißig mit Hand anzulegen.

Der Redner schloß mit einem Hoch auf die Republik, das deutsche Vaterland und das deutsche Volk.

Die Verammlung stimmte in das von dem Redner ausgebrachte Hoch ein und sang dann stehend das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“, das damit zum Nationallied geworden ist. Mit dem Vortrag der „Meisterlieder von Nürnberg“ durch das Wilhelmshörner Orchester fand die Feier ihren Abschluß. Die Abfahrt des Reichspräsidenten und der Minister erfolgte von der großen Treppe aus. Als der Reichspräsident durch das Hauptportal die Freitreppe bestieg, intonierte die Musik der Ehrenkompanie „Deutschland, Deutschland über alles“ und die Truppen salutierten.

Von Woche zu Woche

Randbemerkungen zur Zeitgeschichte.

H' Wo feiert Deutschland sein Verfassungsfeiertag? Auf der Folterbank.

In dieses heutzutage Kanapee ist Deutschland immer noch angeknallt, weil die jetzigen Richter sich nicht einig werden können über den Grad der Doctrin. Sie haben schon eine Woche lang in London verhandelt und die rufbedürftige Welt mit aufregenden Nachrichten überhäufelt. Jetzt heißt es, die Sache sei spruchreif geworden; es werde nicht zum Bruch in der Entente kommen, sondern wieder einmal zu einem Kompromiß. Natürlich auf Kosten des armen besiegten Deutschland.

Poincaré ist ein geriebener Advokat mit einer besonderen Taktik. Vorige Woche drangalierte er uns mit seinem geräuschaßigen Ultimatum wegen der Ausgabeszulagen. Als nun sein geheimnisvoller „Plan“ zur Ausführung kam, zeigte er eine schlaue Beschränkung. Von den fiktivlichen Drohungen blieb nur die Beschuldigung von Vermögenswerten im französischen Machtbereich übrig. Ungerecht genug und höchst schändlich, aber doch kein tödlicher Stoß und überdies so abgemacht, daß England gegen diese Pariser Eigenmächtigkeit nicht gut Einspruch erheben konnte. Nach diesem Vorspiel reiste Poincaré auf die Londoner Konferenz mit einem Bündel von sieben Zwangsmahregeln, die er mit acht französischer Sprachgewandtheit als „produktive Pfänder“ bezeichnet. Er stellt nämlich mit der „ganzen Dreifaltigkeit eines Mannes, der die Rechenkunst verachtet, die verwegene Behauptung auf, mit diesen sieben Anzapfungen ließe sich aus der deutschen Zitrone die ganze Fülle des verlangten Saftes herausholen, obwohl die deutsche Regierung sich für leistungsfähig erklärt hatte. Lloyd George und die anderen Teilnehmer der Konferenz schüttelten ihre grauen Köpfe und ließen zunächst den französischen Plan durch Sachverständige prüfen. Letztere mußten bekennen, daß dieses Zwangsbefahren mehr kosten würde, als es einbringen könnte, und schließlich Deutschland vollständig zahlungsunfähig machen müßte.

So kam die Londoner Konferenz auf ein Kulturverbot zu fassen. Der Gegensatz zwischen der Pariser Kriegspolitik und der englischen Friedenspolitik wurde so scharf, daß die ganze Entente in die Luft zu fliegen drohte. Da regten sich natürlich die Belgier und auch die Italiener als Vermittlungskünstler. Allem Anschein nach wird der Niz jetzt wieder so verkleinert, daß Frankreich etwas von seinen unproduktiven Pfändern bewilligt bekommt, Deutschland mit einem vorläufigen Moratorium abgepaßt wird und die endgültige Lösung wieder einmal auf die lange Bank gerät. Vermutlich hatte Poincaré von Anfang an mehr vorgehakt, als er schließlich zu erhalten hoffte. Wir aber werden uns damit bescheiden müssen, wenn aus dem französischen Bullett wenigstens die giftigen Stengel herausgehoben werden, namentlich der tolle Gedanke, am Rhein und um das Ruhrgebiet herum eine Zollmauer durch Deutschland hindurch aufzurichten, also dem ganzen deutschen Wirtschaftskörper ein ähnliches Schicksal der Halbierung zu bereiten, wie es Oberschlesien über sich ergehen lassen mußte.

Wenn nur nicht die Verschlebung an den 1871-er Bund beschloßen wird! Das war f. z. der dem Mantel für den Unfall von Lloyd George in der schlesischen Frage. Der Völkerrund tanzt nach der französischen Pfeife, und wer ihn anruft, der kapituliert vor den Pariser Gewaltmaßnahmen.

So bleibt Deutschland auf der Folterbank in der Schwere zwischen Tod und Leben.

Der Jahrestag der Verfassung.

Eine Kundgebung des Reichspräsidenten. Zur dreifährigen Wiederkehr des Tages, an dem die neue Reichsverfassung von der Nationalversammlung in Weimar ermöglicht angenommen worden ist, hat der Reichspräsident folgende Kundgebung erlassen:

„Vor drei Jahren, am 11. August, hat sich das deutsche Volk seine Verfassung gegeben, das Fundament seiner Zukunft. Diesen Tag wollen wir, trotz aller Not der Gegenwart, mit Freude und Hoffnung begehen. In ihm wollen wir unsere Liebe und Hoffnung lande bekunden. Deutschland soll nicht zu Grunde gehen! Das ist unser Schwur, so lange wir atmen und arbeiten können.“

Wir wollen keinen Bürgerkrieg, keine Trennung der Stämme. Wir wollen Recht. Die Verfassung hat uns nach schweren Kämpfen Recht gegeben. Wir wollen Frieden. Recht soll vor Gewalt gehen. Wir wollen Freiheit. Recht soll uns Freiheit bringen, erhalten. So soll die Verfassung uns einig, zusammen und Freiheit gewährleisten.

Einigkeit und Recht und Freiheit! Dieser Ausruf aus dem Munde des Dichters gab in Zeiten innerer Zersplitterung und Unterdrückung der Sehnsucht aller Deutschen Ausdruck; er soll auch jetzt unsern harten Weg zu einer besseren Zukunft beleuchten. Sein Lied geungen gegen Zwietracht und Willkür soll nicht Mißbrauch finden im Parteikampf, es soll nicht der Kampfgeilung derer werden, gegen die es gerichtet war; es soll auch nicht dienen als Ausdruck nationalstolzer Ueberhebung. Aber so, wie einst der Dichter, so lieben wir heute „Deutschland über alles“. In Erfüllung seiner Schmach soll unter dem schwarz-rot-goldenen Fahnen der Sang von Einigkeit und Recht und Freiheit der festliche Ausdruck unserer vaterländischen Gefühle sein.

Auf viele Jahre noch werden für uns alle Festtage des Staates zugleich Tage gemeinsamer Sorgen sein. Unter den furchtbaren wirtschaftlichen Folgen der letzten Ereignisse leiden nicht nur unzählige Volksgenossen. Deutsches Wissen und deutsches Können, die Quellen unserer besten Kraft, sind schwer bedroht. Die Reichsregierung hat mir den Betrag von drei Millionen Mark für Zwecke der Wissenschaft, Kunst und Handwerk aus den Mitteln zur Verfassung gestellt, die der Reichstag zum Schutze der Republik bewilligt hat. Zur Erhebung der Volksgewandtheit durch Spiele im Freien wird eine weitere Million bereitgestellt. Aus der Geringfügigkeit dieser Summe spricht die Not unseres Landes.

Schwere Stürme sind über die junge deutsche Republik in den letzten Wochen dahingegen. Unsere Einigkeit, unser Recht, unsere Freiheit wurden bedroht. Sie werden noch weiter F-droht sein. Wir wollen nicht verzagen. In der Not des Tages wollen wir uns freudig der Ideale erinnern, für die wir leben und wirken. Der feste Glaube an Deutschlands Rettung und die Rettung der Welt soll uns nicht verlassen. Es lebe die deutsche Republik! Es lebe das Vaterland! Es lebe das deutsche Volk!“

Die Presse zum Verfassungsfeiertag.

Die Berliner Presse widmet der dritten Wiederkehr des Verfassungsfeiertages der Deutschen Republik lange Leitartikel. Die „deutschnationale Kreuzzeitung“ schreibt: „Schwarz-rot-gold steht gegen Schwarz-weiß rot. Der erste August als auf-otroptierter Feiertag steht gegen den 18. Januar 1871, von dem die Geschichte des neuen Deutschen Reiches wirklich datiert.“

Dieses Fräulein Rosina de Meauclair war es nun, die Berta Schindler an einem schönen Sonntag aufsuchte.

XVII.

Berta Schindler war mit Rose Model alles in allem kaum ein halbes Duzend mal zusammengekommen. Das war vor beinahe vier Jahren gewesen, zur Zeit, als mit Wildidee und Horre der Einbruch im Jsenek'schen Palais verabredet und vorbereitet worden war. Dann hatte sie Wildidee's damalige Geliebte erst auf der Anklagebank mitbesehen und seitdem nicht wieder. Darüber waren nun abermals mehr denn drei Jahre verfloßen.

Berta schloß sich unendlich erhaben über diese plumpe dumme Trine, und sie legte Wert darauf, sie diese Überlegenheit gleich bei dem ersten Zusammenreffen deutlich fühlen zu lassen. Sie nahm sich vor, sowohl durch die äußere Wirkung ihrer vornehmen Erscheinung, als auch durch ihr geistiges Uebergewicht Rose niedezudonnern, um dann der Besiegten ihre Bedingungen zum Friedensschlusse aufzulegen. Leichtfüßig und ohne Ueberachtung begab sie sich nach der ihr bezeichneten Wohnung, im ruhigen Bewußtsein eines leicht zu erzielenden Sieges.

Ein spöttisches Lächeln umspielte ihre schmalen Lippen, als sie auf dem Messinghilde im zweiten Stock den Namen „Rosina de Meauclair“ las.

Die Angestellte, dem stöhnenden Mädchen sagte sie mit alter Vornehmheit:

„Wollen Sie mich bei Ihrem Fräulein melden: Fräulein Berta Schindler.“

Das Mädchen kam sogleich zurück und bat das Fräulein, einzutreten.

Berta war einigermaßen überrascht, sich in einem sehr hübschen und geschmackvollen kleinen Salon zu befinden, der zu der Persönlichkeit der Wirtin, wie sie ihr vorkam, ganz und gar nicht taugen wollte. Sie war aber geradezu sprachlos vor Erstaunen, als sich gleich darauf die Tür öffnete und eine wunderhübsche, sehr elegante junge Dame in einem erembarbaren Schlafrock mit cremefarbenem Mißgeschick eintrat und ihr mit bewinnendem Lächeln die wohnliche

pflegte weiße Hand zum Grusse reichte.

Sah sie denn wirklich mit wachen Augen in Rose Model vor sich, die mit halboffenem Munde Wildidee angefaßt und bei dessen bedekten Vorantand beständig gähelnd hatte, ohne ihn zu verstehen?

Rose war schlanker geworden, sie schien gewandter zu sein, sie hatte sich erheblich verbessert, sie war nicht die geringliche Veranlagung bei der Begrüßung Berta war ganz aus dem Konzept gekommen.

„Fräulein Berta“ redete Rosina ihren Besuch an. „Das ist eine Ueberreichung, eine große Ueberreichung! Wie haben Sie denn erfahren... aber darauf kommt es ja gar nicht an! Vor allen Dingen zeigen Sie sich und erzählen Sie mir, wie es Ihnen ergangen ist und wie es Ihnen geht.“

„So leidlich, Fräulein Rose...“

„W!“ machte Rose schalkhaft lächelnd, indem sie den Gefährterin an die Lippen legte. „Fräulein Rosina, wenn es Ihnen beliebt! Mit der Rose habe ich nichts gebrochen. Ich erzähle Ihnen das nachher... Wo es geht Ihnen gut? Das freut mich herzlich.“

„Nicht gut, laum leidlich, — jedenfalls nicht so gut wie Ihnen.“

„Ja, Gott sei Dank, ich darf nicht klagen...“

„Nun, Fräulein Rosina, ich habe harte Zeiten durchgemacht.“

„Ja, Fräulein Berta, das kann ich mir nicht denken...“

„Und keinem anderen habe ich's zu verdankt... als Ihrem Wildidee.“

„Er hat längst aufgehört, mein Wildidee zu sein. Aber ich will ihn nicht's Böses nachsagen, das wäre schlecht von mir! Zu mir ist er immer gut gewesen.“

„Das weiß Gott!“ versetzte Berta mit Bitterkeit. „Und niemand hat schwerer darunter zu leiden gehabt als ich.“

„Wieso sah sich um.“

„Es hebt uns doch hier niemand?“

„Kein Mensch?“ beruhigte sie Rosina. „Sprechen Sie nur ganz dreist.“

(Fortsetzung folgt.)

Lotales.

Gedenktage für den 13. August.

1704 Sieg der Kaiserlichen, Preußen und Engländer über die Bayern und Franzosen bei Höchstädt — 1802 * Der Dichter Nikolaus Bennau (Klembisch v. Streblenau) in Glatz (* 1850) — 1822 * Der Bildhauer Canova in Venedig (* 1757) — 1913 * Der Sozialist August Bebel in Passau bei Chur (* 1840) — 1914 Kriegserklärung Englands an Oesterreich-Ungarn — * Der Reichstierarzt Julius Reichardt in Bad-Siedersdorf in der Mark (* 1823).

Scherz und Ernst.

U. Von den französischen Volkspartikeln. Das Komitee des Verbandes „Souverain Napoléonien“, das über ganz Frankreich verbreitet ist, will Schritte unternehmen, um die Ueberführung des 1832 verstorbenen Herzogs von Reichstadt, vorher Königs von Rom, des einzigen legitimen Sohnes Napoleons I., aus der Kapuzinergruft in Wien nach Frankreich zu veranlassen.

Schlussdienst.

500 Deutsche aus dem Elsaß ausgewiesen.

— Straßburg, 11. August. Nach einer Mitteilung des Generalkonmissariats sind den zur Ausweisung bestimmten Deutschen die Ausweisungsbefehle zugestellt worden. Insgesamt werden 500 Personen von dieser Maßregel betroffen, 100 im Oberelsaß, 150 im Unterelsaß und 250 in Lothringen. Die Ausgewiesenen müssen bis Sonnabend abend das Land verlassen haben.

Die deutschen Akten zum Brügge Mordprozess.

— Berlin, 11. August. Die Reichsregierung veröffentlicht heute die deutschen Akten gegen die früheren Offiziere Frh'n. Adolf v. Gagen und Prinzen zu Stolberg-Kosla, die jetzt in Belgien wegen Ermordung des Barons d'Albeken in Abwesenheit zum Tode verurteilt worden sind. Der Rittmeister v. Gagen ist am 7. Juli 1916 durch Urteil des Feldkriegsgerichts zu Brüssel wegen Todschlags und wegen Meineids zur Entlassung aus dem Heere und 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Zugleich ist gegen den Leutnant Prinz zu Stolberg-Kosla wegen Beihilfe zum Zweikampf mit tödlichem Erfolg auf 6 Monate Festungshaft erkannt worden. Dem Prinzen Stolberg ist durch die Amnestie vom 27. Januar 1917 der nicht verbüßte Rest der Strafe erlassen worden. Er ist im Jahre 1917 schwer verwundet worden und 1920 in St. Blasien gefangen. Gagen hat seine Strafe bis zum 16. Januar 1919 im Zuchthaus zu Zuchbach verbüßt, dann ist er auf Grund der militärischen Amnestie des Rates der Volksbeauftragten vom 7. Dezember 1918 aus dem Zuchthaus entlassen worden. Gagen

In der Konkursache Mönch

sollen die Gläubiger zustehende 18% von der angemeldeten Hauptsumme ausbezahlt werden. Die Ausbezahlung findet Montag den 14. d. M. Nachm. 5 Uhr in der Gastwirtschaft zur „Stadt Frankfurt“ hierelbst statt.

Julius Spangenthal, Konkursverwalter.

Weiß, gut milchende

Ziege

preiswert zu verkaufen.

Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Offene Beine

Kramfaberleiden, Geschwüre, Salbfluß, Flechten usw. behand. ohne Operation u. ohne Berufsstörung

Habermann, Heilpraktik f. Beinleiden Cassel, Weihenburgerstr. 5 (alte Hohenzollernstraße) Sprechst. 9-1 und 3-6 Sonntags 10-1 20jähr. Erfahrung. Glänzende Dauererfolge.



Frauen-Qual.



bei Störungen u. Stockungen verwenden sie meine Spezialmittel 1000 de Erfolge, vielfach in einigen Stunden, oder nächsten Tage, schmerzlos, ohne Berührung, unschädlich, mit Garantie-Schein Teilen Sie mir mit, wie lange Sie klingen. Diskret Versand. Fr. Mertens, Dortmund Schwabenwall Nr. 31

Turnverein

„Froher Mut“ Heute abend 9 Uhr Turnstunde Sämtliche Mitglieder unter 25 Jahren müssen unbedingt erscheinen. Der Vorstand

Gelegenheitskauf.

Rucksäcke, Markttaschen, Aktentaschen, Geldscheintaschen Gummibälle

Richard Mohr.

lebt zurzeit im Anstande. Die präventive Verfolgung gegen ihn wieder aufzunehmen, ist angesichts der erfolgten Amnestierung nach den bestehenden Gesetzen unmöglich.

Die Einigung mit Bayern.

— Berlin, 11. August. Das vom Reichskanzler und vom bayerischen Ministerpräsidenten unterzeichnete Protokoll über die Berliner Einigungsverhandlungen enthält zunächst eine Erklärung der bayerischen Regierung, daß die bayerische Sonderordnung aufgehoben werden wird. Danach folgen Erklärungen der Reichsregierung zu den drei Gesetzen zum Schutz der Republik, Beamten-Disziplinargesetz und Reichskriminalpolizeigesetz. Materiell bleiben diese Gesetze vollkommen aufrechterhalten und ihr Inhalt unverändert. Die Reichsregierung hat jedoch bezüglich der Ausführungs-Bestimmungen Zusicherungen gegeben, durch die jede Befürchtung über eine Bedrohung der Staatshoheit der Bundesstaaten beseitigt wird. Zum Schluß enthält das Protokoll noch eine Erklärung der Reichsregierung zur Frage der bundesstaatlichen Oberhoheit. Durch dieses Protokoll ist die Rechtseinheit des Reiches gesichert.

Das Verfassungs-Dreimarkstück.

— Berlin, 11. August. Die ersten Stücke des neuer Hartgeldes, etwa 1000 an der Zahl, sind heute als Verfassungs-Gedenkmünzen in den Verkehr gebracht worden. Es sind Dreimarkstücke aus Aluminium mit geripptem Rande. Die Vorderseite trägt die Wertbezeichnung; die Rückseite den neuen Reichsadler, mit der Umschrift: Verfassungs-Tag, 11. August 1922.

9,4 Milliarden neuer Banknoten.

— Berlin, 11. August. Wie der Ausweis der Reichsbank vom 7. ds. Mts. ergibt, zeigt der Banknotenumschlag eine neue Erhöhung um 8669 Millionen Mark auf 198 463,7 Millionen Mark. Der Umlauf an Darlehensschuldscheinen stieg um 790,3 Millionen Mark auf 13 024,4 Millionen Mark. Für beide Geldzeichen zusammen beläuft sich die Zunahme des Umlaufs in der Berichtswoche also auf 9459,3 Millionen Mark.

Der neue Regierungspräsident von Münster.

— Berlin, 11. August. Das preussische Ministerium stimmt dem einstimmigen Wunsch einer Abordnung des westfälischen Provinziallandtagschusses zu und ernannte zum Regierungspräsidenten von Münster den Landrat Dr. Kasch in de Ursberg. Der ursprünglich für diesen Posten bestimmte Landrat Dr. Kompass in Dören soll zum Regierungspräsidenten von Lagden bestimmt sein.

Aberufung des französischen Votschafters?

— Berlin, 11. August. Der bisherige französische Votschafter in Berlin, Laurent, der zurzeit in Paris weilt, wird, wie verlautet, nicht auf seinen Posten zurückkehren. Ueber den Nachfolger Laurents ist noch nichts bekannt.

Volkswirtschaft.

19 Berlin, 11. August. (Börse.) An der Börse ist das Realisationsbedürfnis noch stärker als am Montage vor. Die Gründe hierfür waren die Gefahr eines französischen Einmarsches in Süddeutschland und in das Ruhrgebiet und die Geldnot. Am Dienstagmorgen trat anfangs keine Realisation ein, dem aber bald eine neue Befestigung folgte. Das Geschäft war in Erwartung der Londoner Entscheidung unbedeutend. Die Dollarknoten schwanken zwischen 840 und 866.

Der Stand der Mark. Es kosteten nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am

	11. 8.	10. 8.	1914
100 holländische Gulden.	33453	33458	167
100 belgische Franken	6541	6541	80
100 dänische Kronen	18526	18601	112
100 schwedische Kronen	22821	22571	112
100 italienische Lire	3945	3920	80
1 englisches Pfund	3875	3855	20
1 Dollar	688	686	4,20
100 französische Franken	6391	6946	80
100 schweizerische Franken	16779	16779	80
100 holländische Kronen	2157	2167	80

19 Berlin, 11. August. (Warenmarkt.) Am 11. August Notierungen für 50 Kilo ab Station: Weizen Märkischer 1720-1750, Schleißer 1725. Roggen Märkischer 1340 bis 1380, Safer Märkischer 1620-1655, Mais ab Hamburg 1440-1470, Weizenmehl (100 Kilo) 4250-4500, Roggenmehl (100 Kilo) 3100-3400, Weizenmehl 975-990, Roggenmehl 1000, Haas 2700-2800, Gerstentrot 2700-2800, Futtererbsen 1550-1650, Kleine Sperterbsen 1050 bis 1200, Futtererbsen 1500-1600, Lupinen halbe 810-840, gelbe 1050-1200, Rapssamen 1020-1050, Leintunden 1350 bis 1400, Trodenfrüchtel 950-975, Wolwertige Futtererbsen 1100-1150, Torfmehl 650-660. Heu u. Stroh Großhandelspreise für 50 Kilo ab Station: Drahterbesen Weizen, Roggen- und Haferstroh 260-300, bindfadenreifes Weizen- und Roggenstroh 240-275, gebündeltes Roggenstroh 260-300, Stroh 340-370, handelsübliches Heu 480-520, gutes Heu 520-580 Mark.

Sport und Verkehr.

X In alte Wälder. Vom Gordon-Benett-Flug wird gemeldet: Der Ballon „Belgica“ ist in der Nähe eines kleinen Dorfes in Rumänien, dessen Name noch nicht festgestellt, niedergegangen. Er hat die Karpaten überflogen und 1900 Kilometer zurückgelegt. Da der Ballon nach der Landung davonflog, wird der belgische Pilot nach dem Reglement wahrscheinlich nicht qualifiziert werden.

Chronik des Tages

Das englische Kabinett hat den Plan Bokarcs abgelehnt und diesen Beschluß allen anderen Delegationen mitgeteilt. Der französische Ministerrat hat die Haltung Bokarcs aus der Londoner Konferenz einstimmig abgelehnt. Die französische Regierung hat 500 Deutsche aus Elsaß-Lothringen ausgewiesen.

Derjenige, der mit mein Jahrs Holz im hiesigen Gemeindegeld Bezirk 155 Nr. 78 abgefahren hat, ist gesehen worden. Bei Vermeidung einer Strafanzeige wird derselbe ersucht, sich mit mir in Verbindung zu setzen.

Hw. Dorothea Gerlach, Ebersdorf.

Stempel

liefert schnell und preiswert

Buchdruckerei.

Seitdem

ich Seifenpulver Schneekönig verwende, ist meine Wäsche wie neu.



Verein

„Froher Mut“

Heute abend 9 Uhr Turnstunde Sämtliche Mitglieder unter 25 Jahren müssen unbedingt erscheinen. Der Vorstand

Gelegenheitskauf.

Rucksäcke, Markttaschen, Aktentaschen, Geldscheintaschen Gummibälle

Richard Mohr.

Deffentliche Sitzung

der Stadtverordneten-Versammlung am Dienstag, den 15. August 1922, abends 7 1/2 Uhr im Sitzungszimmer des Rathauses.

Tagesordnung:

1. Wahl eines Schiedsmannes und Schiedsmannstellvertreter.
2. Stellungnahme zur Frage der Heraufsetzung der Höchstgrenze für die Gewährung von Darlehen aus der Sparkasse.
3. Entschädigung der Stadtgemeinde durch die Sparkasse für die Ueberlassung des Sparfahrgeschäftsraum im Rathaus, nebst Reinigung usw.
4. Erhöhung des Verwaltungskostenbeitrags der städt. Sparkasse zur Stadtkasse. — Beitrag zur Bürgermeisterbeholdung.
5. Erhöhung der Bezüge der städtischen Angestellten und Arbeiter.
6. Strompreiserhöhung für Entnahme von Licht- und Kraftstrom.
7. Erhöhung der Vergütung an Monteur Werner als Ortskassenscheher.
8. Entscheidung des Bezirksausschusses bezgl. Ueberlassung von Holz aus dem Stadtwald an Einwohner zur Herstellung oder Verbesserung von Wohnungen.
9. Erhöhung der Vergütung an den Ziegenhändler W. Stöcker, für das Halten der städtischen Ziegenböden.
10. Fortsetzung der Beamtendienstwohnungen zur Wohnungsbaubgabe.
11. Beantwortung sonstiger Angelegenheiten.

Spangenberg, den 12. August 1922. Siebert, Stadtverordnetenvorsteher.

Ausgabe der Grothkarten

Dienstag, den 15. August, vormittags 8 Uhr im Ratskeller. Wer die rechtzeitige Abholung der Karten unterläßt, kann sie erst Donnerstag, den 17. August, im Empfang nehmen.

Spangenberg, den 12. August 1922.

Der Bürgermeister, Schier.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 13. August 1922.

9. Sonntag nach Trinitatis.

Gottesdienst in:

Spangenberg: Vormittags 8 Uhr: Metropolitan Schmitt.

Vormittags 10 Uhr: Pfarrrer Schönwald.

Ebersdorf:

Vormittags 10 Uhr: Metropolitan Schmitt.

Schnelkrode:

Nachmittags 1 Uhr: Pfarrrer Schönwald.